

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10. A., bei mehrmaliger entsprechend. Rabatt.

Beilagen: Plauderblätter, Märk., Sonntagblätter und Schwab. Landwirt.

Nr. 215

Montag, den 14. September

1914

Der Weltkrieg 1914.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. Einstellung der Rekruten.

Die (Stadt-)Schultheißenämter haben Nachstehendes ortsüblich und durch Anschlag am Rathaus sofort bekannt zu machen:

Die Rekruten, die bei der diesjährigen Friedensaushebung (Generalmusterung) ausgehoben wurden, werden zum Montag, den 21. Sept. 1914 einberufen. Die für Marine, Fußartillerie, Telegraphen-, Luftschiffer- und Fliegerbataillone bzw. Abteilungen ausgehobenen Rekruten sind hiervon ausgeschlossen. Für diese wird der betreffende Bestimmungstag später bekannt gegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungsbefehle, die für die Einberufung maßgebend sind, wegen der noch zu bestimmenden Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge erst kurz vor dem Bestimmungstag zugeteilt werden. Für die bei der Kriegs- und Landsturm musterung Ausgehobenen kommt diese Einstellung nicht in Betracht.

Nagold, den 14. Sept. 1914. Kommerzell.

Bekanntmachung.

Kontrollversammlung des ausgebildeten Landsturms sämtlicher Waffengattungen.

Sämtliche noch nicht zur Dienstleistung eingezogenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen aller Waffengattungen bis zum 45. Lebensjahr haben bei Vermeidung der im Befehl angedrohten Strafen zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Kontrollversammlung für den Kontrollbezirk Nagold findet am

Freitag, den 18. September 1914, nachm. 2 Uhr bei der Turnhalle in Nagold statt.

Diesetagen Unteroffiziere und Mannschaften, welche das 45. Lebensjahr bereits überschritten haben, sind von der Teilnahme an der Kontrollversammlung befreit.

Hierzu wird bemerkt:

1. Von den Mannschaften ist der Militärpaß und des Führungszugzwangs mitzubringen. Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzugeben. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
2. Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontrollversammlung wird mit Arrest bestraft.
3. Von den ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche sich zur Dienstleistung schon gestellt aber wegen Dienstunfähigkeit wieder entlassen worden sind, haben sich bei den Kontrollversammlungen nur diejenigen zu stellen, bei welchen die Dienstunfähigkeit zwar als länger dauernd, aber vorübergehend erklärt wurde. Nicht zu erscheinen haben die als dauernd dienstunfähig Entlassenen.
4. Diese Meldung bei der Kontrollversammlung ist nicht gleichbedeutend mit Einberufung und wird dadurch nur der gesamte ausgebildete Landsturm der militärischen Kontrolle unterworfen.
5. Durch diesen Anruf sind die davon betroffenen ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Meldepflicht nach den Bestimmungen der Landwehr unterworfen und unterliegen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung.

Befehlsbefugnisse werden nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt und müssen 2 Tage vor Beginn der betr. Kontrollversammlung beim Hauptmeldeamt Calw einbringen.

Calw, den 9. Sept. 1914. Königl. Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Nagold, den 9. Sept. 1914.

Kgl. Oberamt: Kommerzell.

Bekanntmachung des A. Kriegsministeriums. Auszahlung der Schätzungssummen für ausgehobene Kraftfahrzeuge.

Die Schätzungssummen für die ausgehobenen Kraftfahrzeuge werden nunmehr in den nächsten Tagen durch die zuständigen Kameralämter — für den Stadtdirektions- und den Oberamtsbezirk Stuttgart durch das Kameralamt Stuttgart — zur Auszahlung gelangen.

Die Zahlung erfolgt an den Inhaber des von dem Aushebungskommissar ausgestellten Ankerkenntnisses. Dieser gilt nach der Verordnung des Bundesrats vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 327) als bevollmächtigt, die Zahlung für den in dieser Urkunde genannten Berechtigten in Empfang zu nehmen. Zur Uebertragung oder gerichtlichen Pfändung einer Forderung für ein an die Militärverwaltung überlassenes Kraftfahrzeug genügt es nicht, wenn dem Kameralamt von der Abteilung Mitteilung gemacht oder der Pfändungsbefehl zugestellt wird. Zur Abtretung oder Pfändung einer Forderung dieser Art ist vielmehr außerdem die Uebergabe der Urkunde (Ankerkenntnis) an den Gläubiger erforderlich. (Vergl. Verordnung des Bundesrats vom 12. August 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 370).)

Nach Mitteilung des Reichsbankdirektoriums kann eine Diskontierung der Ankerkenntnisse über die Kraftfahrzeuge durch die Reichsbankanstalten nicht erfolgen. Die Empfangsberechtigten werden aufgefordert, die Einschuldungsbeträge sobald bei dem zuständigen Kameralamt abzuholen.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Neue Siege über die Russen.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg schlug in Ostpreußen nach mehrtägigen Kämpfen die russische Armee vollständig. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg überschritt bei der Verfolgung bereits die Grenze, und meldete bisher über 10000 unversehrte Gefangene, erbeutete etwa 50 Geschütze, außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge, Fahrzeuge aller Art. Die Kriegsbeute steigt fortwährend. (W.L.B.) Generalquartiermeister v. Stein.

Wien, 13. Sept. (W.L.B.) In der Schlacht von Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodener Chaussee angeordneten Streitkräften den Feind nach 5-tägigem hartem Ringen zurückzudrängen, an 10000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Der Erfolg konnte jedoch nicht vollständig ausgenützt werden, da der Nordflügel bei Rawarussa von großer Uebermacht bedroht, überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Danil als auch im Range zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld von Lemberg vordrangen. Angesichts dieser sehr bedeutenden Uebermacht des Feindes war es geboten, die schon seit 3 Tagen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende Armee in gutem Abschnitt zu sammeln und für weitere Operationen bereitzuhalten.

von Höfer, Generalmajor.

Berlin, 14. Sept. (W.L.B.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz führten die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden kö-

nnen, zu einer neuen Schlacht, die günstig steht. Die vom Feind mit allen Mitteln verbreiteten ungünstigen Nachrichten sind falsch.

In Belgien wurde gestern der Ausfall dreier Divisionen aus Antwerpen zurückgeworfen.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher verlor sie mindestens 150 Geschütze und 20 000 bis 30 000 Unversehrte für uns.

Neue große Siege über die Russen. Das Herz schlägt hoch, wenn wir die Meldungen der Siege des Generalobersten von Hindenburg lesen. Fast unbegreiflich scheint es uns, daß er die große Uebermacht der Russen bricht und die feindliche Armee zur Flucht und zu voller Auflösung zwingt. Schwer zu kämpfen haben die Oesterreicher in Galizien, aber sie arbeiten in wohlüberlegten Operationen, die alle zum glücklichen Ende führen. Vom westlichen Kriegsschauplatz kommt seit mehreren Tagen wieder eine Nachricht, die sehr bedeutsam ist. Man muß die knappen Worte des Generalquartiermeisters von Stein recht verstehen können, um die große Wichtigkeit dieser Meldung abschätzen zu können. Einmal meldet er von einer Schlacht, die günstig steht. Bisher hat er nur bei dem Völkeringen in Lothringen von einer Schlacht gemeldet. Wir haben also ein zweites gewaltiges und entscheidendes Kämpfen in Frankreich. Demellen sucht der Feind durch falsche Siegesmeldungen einen moralischen Sieg zu erringen, was ihm allerdings nicht gelingen wird. Hoffen wir, daß der Sieg auf unserer Seite, auf Seite der gerechten Sache ist.

Es wird von einem Kriegsberichterstatter Näheres über die

Kämpfe östlich von Paris

an die „Südd. Zig.“ wie folgt gemeldet:

Großes Hauptquartier, 12. Sept. Als am 3. Sept. unsere rechte Flügelmee die Höhe von Paris passierte, erfolgte aus Paris ein starker Ausfall in der Linie Crépy-en-Valois-Neuilly unter Mitwirkung sehr starker Artillerie und vieler aus Paris mitgenommenen schwerer Batterien. Dieser Ausfall wurde abgewiesen, und die deutschen Truppen drängten nach. Im Anschluß an diesen Ausfall und im Verein mit den herbeigerufenen Kräften erfolgte am 6. Sept. ein Vorstoß einer stark überlegenen englisch-französischen Streitmacht gegen die Linie Neuilly-Montm.-all. Sehr große Uebermacht der nordöstl. von Paris versammelten Streitkräfte zwang unsere rechte Flügelmee, ihren rechten Flügel zurückzugeben und unsere Truppen hielten hierauf den gewaltig überlegenen Angriff mit solcher Unerwartlichkeit aus, daß nicht nur unsere Kolonnen in voller Nähe zurückgenommen werden konnten, sondern der feindliche Vorstoß blutig zusammenbrach. Die feindlichen Streitkräfte konnten nicht nur nicht folgen, sondern unsere erste Armee nahm 150 feindliche Geschütze und nahm 4000 Gefangene bei der Zurücknahme ihres Flügels mit. Die Beute anderer Armeen ist noch gar nicht gemeldet.

Seit acht Tagen wird wieder auf dem ganzen westlichen Kriegsschauplatz ununterbrochen gekämpft.

Der Ausfall einer Division aus Antwerpen wurde von bedeutend schwächeren deutschen Truppen blutig zurückgewiesen.

Schuermann.

Ueber die bisherigen Kämpfe in Galizien

ging uns folgende Meldung zu:

Wien, 11. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse gibt folgende Uebersicht über die Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Die Reihe der Schlachten und Kämpfe begann mit der dreitägigen Schlacht, welche



Die Armee dankt bei Krassnik Hegreich Heferte. Am 25. August begann die Armee Aussenberg ihren glorreichen Feldzug, der in den Schlachten und Siegen bei Jamoso und Komarow gipfelte. Am 28. August wurde das Eingreifen der Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand bemerkbar. Am 30. und 31. August erfolgten die umfassenden Operationen und am 1. Sept. war der Sieg entschieden, dessen äußere Zeichen betraue 20 000 Gefangene und 200 erbeutete Geschütze waren. Inzwischen hatte die Armee Dank am 27. Aug. eine zweite Schlacht bei Medzjewieja und drang nach Ueberwindung des Feindes bis gegen Lublin vor. Die Armee Aussenberg meldete am 4. Sept., daß der Feind in vollem Rückzuge sei, von den Ustigen mit ganzer Kraft verfolgt. Eine Depesche unseres Kriegskorrespondenten vom 4. Sept., meldete gleichfalls die energische Verfolgung des Feindes. Zwischen dem 4. Sept. und heute ist über die Armee Aussenberg keine amtliche Meldung veröffentlicht worden. Wir sind überzeugt, daß diese fünf Tage nicht verloren gingen und bis ans Äußerste mit der Tatkraft, die unsere Armee und ihre Führer auszeichnen, ausgenutzt wurden. Was die Armee Dank betrifft, so meldeten wir am 7. Sept., daß sie sich neuerdings in heftigem Kampfe bei Lublin befindet, wo der Feind mit der Wagn nachhafte Verstärkungen herangezogen hat.

Wäter wird berichtet, daß eine Gruppe unter General Kestronch die Russen zurückschlug und 600 Gefangene erbeute. Das Communiqué vom 8. September betr. die Kämpfe in Ostgalizien umfaßt den Zeitraum vom 27. bis 30. August. Es stellt fest, daß wir in allen Schlachten und Kämpfen mit den Russen circa 40 Infanteriebataillionen und 11 Kavalleriebrigaden gegen uns hatten und daß mindestens die Hälfte dieser Truppen unter großen Verlusten zurückgewiesen wurde. Das Kriegsbulletin vom 7. September meldete, daß Ruhe auf den Kampfplätzen von Ostgalizien herrsche. Nach dieser Ruhe ergriff gestern unsere Armee die Offensive und setzt sie heute fort. Die Stimmung ist zuversichtlich, und mit Vertrauen erwarten wir das Ergebnis.

Die Zahl der Gefangenen mehrt sich von Tag zu Tag zu unheimlich großer Zahl; wurden doch bis 11. September

220 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

untergebracht:

Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) (W.L.B.) Bis 11. September waren in Deutschland 220 000 Kriegsgefangene untergebracht; davon sind:

Franzosen	1 680	Offiziere,	86 700	Mannschaften
Russen	1 830	"	91 400	"
Belgier	440	"	30 200	"
Engländer	160	"	7 350	"

Unter den Offizieren befinden sich 2 französische Generäle, unter den Russen 2 kommandierende und 13 andere Generäle, unter den Belgiern der Kommandant von Lüttich.

Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich auf dem Transport zu den Gefangenenlagern.

Von der deutschen Flotte.

Kopenhagen, 12. Sept. (Priv.-Tel. der Fikf. Ztg.) Dem hiesigen Blatte „Politiken“ wird aus Stockholm berichtet: Die deutsche Ostseeflotte rüht sich. Nach Berichten von Personen aus den äußersten schwedischen Schären hat man Montagmorgen ein Geschwader von 20 Schiffen bei Gotland beobachtet. Außerdem berichtet man über ein deutsches Geschwader von 31 Anlenschiffen, Kreuzern und Torpedojägern; dieses sei in den nördlich liegenden Schären Montagmittag sichtbar gewesen, habe eine Stunde lang langsam in der Gegend gekreuzt und sei dann nach Osten abgedampft.

Frankfurt, 12. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ hat bei Barbados den englischen Dampfer „Bewes Castle“ versenkt. — Die belgischen Feuerschiffe vor Ostende haben deutsche Fischerboote beim Ausgehen von Seeminen gesichtet.

Abrechnung mit England.

In der Berliner Singakademie hielt dieser Tage Professor Roethe eine mannhaft, vielbejubelte „deutsche Rede“, aus der wir folgende Gedanken wiedergeben: England! Es ging ein Seufzer durch unser Volk, nach dem ersten Druck ein Seufzer der Erleichterung. Die Maske war gefallen. Wir müssen siegen, es war keine Frage mehr. Und was haben wir seitdem erlebt? Jeder Tag hat uns verflücht. Wir haben das Glück, glücklich zu sein, daß wir Deutsche sind. Der Panikmensch der Russen ist schließlich eine Idee, die sich begründen läßt, die Franzosen können uns mehr leid tun als uns verhasst erscheinen, aber die Engländer, dies Köhnenvolk der Neuzeit, es ist ein Glück, daß sie diesmal dabei sind, daß wir sie, die von dem heiligen Mut eines ganzen Volkes keine Ahnung haben, endlich lassen können, daß uns die Augen aufgegangen sind.

Der Held der Blutschuld dieses Krieges liegt an der Themse. Wir werden nicht zur Ruhe kommen, bevor nicht unsere Wälder einmal drüben stehen! Kommt es jetzt nicht, so kommt es später! Wir haben die Engländer manchmal beneidet um ihren Spruch: „Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland.“ Zuletzt bringt es aber ein Volk doch heraus, denn Unrecht bleibt doch Unrecht!

In welche Abgründe von Lüge mühten wir sehen! Sympathie und Friedensliebe hat man uns vorgemimt, und wir — namentlich auch wir Gelehrten — sind darauf herein gefallen. Und dieses Volk hat uns einst Shakespeare geschenkt? O du altes England, wie weit liegt du zurück! Von England, das uns die Japaner auf den Hals hielten, gilt, was der alte Dichter Höfenkier 1563 schrieb:

Durch dies begang'ne Vudensstück
Bist ärger als ein Kamelack,
Daß du dich gabst dem Ruffen
Wider Gott und dein Gewissen.

Siegen wir, dann, stolzes England, feue dich! Selbst wenn eine vorübergehende Verständigung erfolgen sollte, wie wissen sehr, wo der eigentliche Feind liegt!

Der prophezeite Unglückskrieg.

Vor einigen Jahren hat der nationalfidele französische Major und Abgeordnete De'ant, Boulangers Schwiegersohn, in seinem Buche: „Einem neuen Sedan entgegen“ die Niederlage Frankreichs in einem neuen Kriege vorausgesagt. So heißt in diesem Buche wörtlich:

„Die Lage ist heute wieder dieselbe (wie 1870) geworden. Was sage ich, sie ist noch schlimmer geworden! Gewiß, wir haben Verstärkungen, Proviant, ein Geschützmaterial, wie wir es 1870 nicht hatten, wir sind selbst in gewissen Punkten besser ausgestattet als unsere Nachbarn, aber das moralische Element fehlt uns. Die frühere Organisation, Führung und Disziplin haben wir nicht mehr. Unter solchen Umständen in den Kampf zu treten, wäre ein Verbrechen, das an Wohlstand grenzt. Aber in Frankreich gibt es Leute, führende Persönlichkeiten, die das Land um englischer Interessen willen in das ungeheuerliche Abenteuer führen. An einem von England festgesetzten Tage wird der große Kampf beginnen. Im übrigen wird es England sehr gleichgültig sein, wenn Frankreich bis ins tiefste Mark getroffen darniederliegt.“

Wenn man uns heute zu einem Krieg gegen Deutschland heißt, so wird es ein Unglückskrieg sein. Wir werden geschlagen werden wie 1870. Noch vollkommener sogar wird die Niederlage sein; denn wir werden heute Beispiele von Panik und Feigheit erleben, wie sie unsere Väter nicht kannten. Sie waren schlecht gelübt, aber sie verstanden zu sterben, und in den großen Schlachten haben sie ihre Ehre gerettet. Heute aber sind bei uns Tausende von Franzosen davon überzeugt, daß das Vaterland dieses Opfers nicht mehr wert ist.

Dort drüben aber weiß man zu befehlen; jedermann kennt ihn, den germanischen Cäsar; seit mehr als zwanzig Jahren hat er gelehrt, befehligt, und auf das, was not tut, unermüdet hingewiesen. Seit mehr als zwanzig Jahren hat er zu seinem Volke von dem Gott der Schlachten gesprochen, von den Pflichten des Soldaten, vom Helle des großen Deutschen Reiches. Sein Geist belebt die ganze Armee vom höchsten General bis zum letzten Soldaten.

Und hinter ihm steht das ganze Deutschland wie ein Mann, bereit zu allen Opfern, wenn er sie fordert. Die Sozialdemokraten liegen mit in den Reihen, den Finger am Abzug, und auch sie denken an nichts anderes, als an das Heil des Vaterlandes.“

Ob die Franzosen sich dieses Propheten wohl entfinnen?

Rußland unter dem Eindruck der deutschen Erfolge.

Der „Weberzeitung“ ist es gelungen, direkte Nachrichten aus dem Zarenreich zu erlangen, denen sie nachfolgende Einzelheiten entnimmt:

Eine ganz besondere Furcht weckt die Annäherung der Türken an Deutschland, und im Zusammenhang damit erscheint die Erhaltung der Neutralität von Rumänien und Bulgarien fraglich. Während Johann die führende russische Presse bemüht ist, zu beweisen, welche große Hoffnungen die Polen an die Beziehungen der Regierung knüpfen, werden bereits Verhandlungen mit den Professoren gepflogen, um die Unionität Warschau nach Kostow a. Don zu verlegen. Die russisch gesinnten Hochschullehrer haben diesen Plan vollkommen gebilligt.

Das Bordieren der deutschen und österreichischen Truppen hat schon so weit über die Grenzen eine Panik verbreitet, daß die Kongreß des Gouverneurs von Komno und der gesamte Verwaltungsbetrieb dieses Bezirks nach der Stadt Bonjewesch übergeführt wird. Außerdem hat der Eisenbahndirektor des Gouvernements Komno eine Bekanntmachung erlassen, daß Passagiere, die nach Komno und von dort weiterzureisen gedenken, eines Passagierscheines vom Kommandanten der Komnoer Festung bedürfen und ohne diesen Ausweis unzulässig zurückgeschickt werden.

Am 25. August trafen die ersten Bewundeten auf dem Warschauer Bahnhof in Petersburg ein. Die ganze Gruppe bestand aus Gardebataillonen, die zum größten Teile auf weißen Tragbahnen durch die angekommenen Menschenmassen nach den Hospitälern und Kliniken befördert wurden, sofern sie nicht bei Angehörigen Aufnahme finden konnten. Auf die vielen Fragen, die an die Leichtverwundeten gerichtet wurden, erfolgte die Antwort: „Dieser

Krieg ist fürchterlich ernst.“ Der Feind entwickelt ein heftiges Feuer, doch muß bemerkt werden, daß die Deutschen das Bajonettsgefecht zu vermeiden suchen.“ (?) Ein paar eroberte deutsche Flinten wurden als Trophäen aufmerksam betrachtet.

Die Lage im Innern des russischen Reiches gibt zu mannigfachen Besorgnissen Anlaß. Der Minister der Volksaufklärung hat es zunächst für bedauerndswert erachtet, den laut Gesetz von 1893 von der Universität ausgeschlossenen Studenten den Besuch derselben wieder freizustellen, mit der Bemerkung, daß die Verfassung sich nur auf „nichtjüdischen Studenten“ beziehe!

Ein Duell in den Lüften.

B.A.B. Berlin, 12. Sept. Ueber ein aufregendes Duell in den Lüften erzählt ein deutscher Flieger-unterschiedler Werner, welcher als erster deutscher Flieger über Paris erschienen war, dem Korrespondenten der „United Press“, den er im Zuge zwischen Lüttich und Aachen traf, das folgende: Ich hatte den Auftrag bekommen, die Stellungen der englisch-französischen Truppen nach der englischen Niederlage bei Meaux festzustellen. Ein Offizier ging als Beobachter mit. Wir flogen zuerst die Hauptstraße nach Paris entlang. Nach etwa einhundert Meilen, bei dem wir feststellen konnten, daß die Engländer sich zurückzogen, machte der Beobachtungsoffizier eine Schizze und wir kehrten um.

In diesem Augenblick erblickte ich, etwa 300 Meter über mir einen Bristol-Doppeldecker, der uns verfolgte. Wir befanden uns in 1600 Meter Höhe. Da mein Eindecker eine geringere Schnelligkeit besaß als der Bristol, holte er uns bald ein. Vergebens machte ich den Versuch, über den Feind zu kommen. Es gelang mir nicht. Der Bristol hielt sich immer genau über uns. Der Doppeldecker ließ sich weiter herab und war nur noch 150 Meter über uns, und wir hatten das Gefühl, das ein Vogel haben muß, wenn der Falke über ihm schwebt. Wir glaubten, daß der Feind näher herankäme, um ein sicheres Ziel für seine Bomben zu haben. Wir zogen unsere Repetierpistolen und begannen zu schießen. Es war uns inzwischen klar geworden, daß der Engländer keine Bomben besaß oder daß er sie nicht vom aus seinem Aeroplan werfen konnte. Ein entsetzlich aufregendes Moment. Der Zweidecker war noch weiter gesunken, und jetzt begann das Gefecht auf beiden Seiten. Der Beobachter und Führer des Doppeldeckers eröffnete ein Feuer, als wir in gleicher Höhe, etwa 150 Meter Abstand, flogen. Näher zu kommen, wagten sie offenbar nicht, aus Angst, daß wir Bomben werfen könnten. Minute auf Minute verließ. Es schienen uns Stunden. Ich glaube jeden Moment, das Ende sei gekommen. Das dauerte eine halbe Stunde. Dann blieb mich mein Beobachter an die Schulter und zeigte mit etwa 300 Meter höher einen kleinen französischen Bistrot, der in rasender Fahrt herankam, um dem Bristol-Doppeldecker beizustehen. Im Kreise fuhr er um uns herum und die Kugeln pflanzten uns an die Ohren. Aber da hörten wir plötzlich durch das Knattern des Motors Kanonenschüsse. Wir waren über den deutschen Truppen angelangt, welche den Bistrot und Bristol beschossen. Werner erklärte im übrigen, es sei ein Rätsel, was aus all den berühmten französischen Fliegern geworden sei. Er selbst habe auf seiner Erkundungsfahrt seit Beginn des Krieges nur sechs Feinde in der Luft gesehen, von denen zwei davon Engländer waren.

Ein deutscher Flieger über Versailles.

Paris, 12. Sept. Borgeftern erschien seit längerer Zeit erstmals wieder ein deutscher Flieger über Versailles. Er wurde von Artillerie beschossen und von französischen Fliegern verfolgt, er scheint aber entkommen zu sein.

Ein ehelicher Kommandant.

Berlin, 12. Sept. Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie nun hier verlautet, gab der Kronprinz Befehl, den Degen dem Kommandanten wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben. (!)

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Zerstörung Belgrads.

Wien, 12. Sept. Semlin wurde von der Zivilbevölkerung geräumt, da die Stadt, obwohl offen, von den Serben beschossen wurde. Oesterreichische Truppen haben darauf Belgrad zu beschießen begonnen, das binnen weniger Stunden einem Trümmerhaufen gleich.

Die Serben in Syrien.

Wien, 12. Sept. (W.L.B.) Die Nachrichten von dem südlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Dina überschritten, in Syrien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

v. Höfer, Generalmajor.

(Syrien ist ein Komitat in Kroatien-Slawonien an der Donau mit der Hauptstadt Bakovar, früher ein Herzogtum, nach der Stadt Stranum (beim heutigen Mitrowicza) benannt, bis 1688 unter türkischer, dann unter österreichischer Oberhoheit.)

Berlin, 12. Sept. (W.L.B.) Die Nachrichten von dem südlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Dina überschritten, in Syrien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.
 v. Höfer, Generalmajor.
 (Syrien ist ein Komitat in Kroatien-Slawonien an der Donau mit der Hauptstadt Bakovar, früher ein Herzogtum, nach der Stadt Stranum (beim heutigen Mitrowicza) benannt, bis 1688 unter türkischer, dann unter österreichischer Oberhoheit.)
 Stuttgart, 14. Sept. (Priv.-Tel.) Die Nachricht von dem serbischen Kriegsschauplatz ist im Anhang des Blattes vom 12. Sept. veröffentlicht worden.
 Berlin, 14. Sept. (Priv.-Tel.) Ueber die Kämpfe von Paris telegraphisch der Kriegsministerialrat Dr. Hoffmann dem großen Hauptquartier unter dem 12. Sept.



